

Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 425

Einwohnerratssitzung vom Montag, 24. Juni 2013, 19.00 Uhr in der alten Dorfturnhalle

Anwesend	37/38 Personen des Einwohnerrates 7 Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	Einwohnerrat: Patrick Freund (anwesend ab 19.45 Uhr) Andrea Klein, Gert Ruder Gemeinderat: -
Vorsitz	Mauro Pavan, Präsident
Protokoll	Joachim Maass
Weibeldienst	Martin Suter

Geschäftsverzeichnis

1. Wahl des Einwohnerrats-Präsidiums für das Amtsjahr vom 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2014 (*ohne Akten*) 2837
2. Wahl der übrigen Büromitglieder für das Amtsjahr vom 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2014 (*ohne Akten*) 2838
 - 1. Vizepräsidium
 - 2. Vizepräsidium
 - zwei Stimmzähler/innen
 - zwei Ersatz-Stimmzähler/innen
3. Kleine Anfrage der Fraktion der Unabhängigen Pratteln, Christoph Zwahlen, betreffend „Kindergartenkonzept“ 2830
(Schriftliche Beantwortung durch den Gemeinderat, gemäss Geschäftsreglement des Einwohnerrates 3.1.10.2 findet keine Diskussion statt)
4. Interpellation SP-Fraktion, Werner Graber, betreffend „Zehntenstrasse“ 2834
5. Mutationen Linggenweg: Strassennetzplan Siedlung / Genereller Bau- und Strassenlinienplan Dürrenhübel-Zurlinden 2835
6. Motion der SVP-Fraktion, Christian Schäublin, betreffend „Bewertung und finanzielle Auswirkungen von Investitionen“ 2836
7. Fragestunde (nach der Pause)

Begrüssung durch Mauro Pavan, Präsident

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Gemeinderätin und Gemeinderäte, Damen und Herren im Publikum und Vertreter der Presse. Ich begrüsse sie heute zur 425. Sitzung des Einwohnerrates und zu meiner letzten als Präsident. Ich möchte zu Beginn der Sitzung nicht zu viele weitere Worte verlieren, sondern erlaube mir heute dafür ein etwas längeres Schlusswort.

Präsenz

Es sind zurzeit 37 Personen des Einwohnerrates anwesend und der Rat ist beschlussfähig. Das absolute Mehr beträgt 19, das 2/3-Mehr 25 Stimmen.

Mitteilungen

Im **KESB**-Vertrag § 11 Abs. 2 (Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde) steht, dass die Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission der KESB aus je einem Mitglied der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission der drei bevölkerungsreichsten Gemeinden (Frenkendorf, Liestal, Pratteln) besteht. Die GPK Pratteln hat folgenden Delegierten in die KESB-GPK gewählt: **Patrick Weisskopf**.

Der Entwurf der **Sitzungsdaten 2014** wurde per Mail den Büromitgliedern zugestellt. Nach Genehmigung durch das Büro wurden sie den Fraktionspräsidenten mit der Bitte um ihr Feedback zugestellt. Die Sitzungsdaten werden an der August-Sitzung des Einwohnerrates verteilt. Die Fraktionssitzung im April fällt auf den Osterdienstag.

An dieser Stelle begrüsse ich **Andreas Zbinden**, der im Publikum sitzt. Er ist Leiter des Take-Off, ein Teil des Jugendsozialwerkes in Pratteln, dass wir am Einwohnerratsausflug anschauen werden: Herr Zbinden wird die Führung machen. Sollte Jemand am Einwohnerratsausflug nicht teilnehmen und sich für Take-Off interessieren, kann sich diese Person in der Pause an Andreas Zbinden wenden.

Neue parlamentarische Vorstösse

- Interpellation der SP-Fraktion, Kurt Lanz, betreffend „Gemeindeeigene Grundstücke“ vom 24. Juni 2013
Kurt Lanz: Ich habe diese Interpellation gemacht, weil kleine Anfragen nicht diskutiert werden und genau zu der Antwort des Gemeinderats habe ich eine Frage und diese läuft nun über die Interpellation.
- Interpellation der Fraktion der Unabhängigen Pratteln, Dominik Holenstein, betreffend „Quecksilber-Emissionen in Pratteln“ vom 24. Juni 2013
- Interpellation der Fraktion der Unabhängigen Pratteln, Dominik Holenstein, betreffend „Vorfälle im Alters- und Pflegeheim Madle“ vom 24. Juni 2013
- Postulat der SP-Fraktion, Claudio Rossi, betreffend „Beschäftigungsprogramm für Sozialhilfebezüger in Eigenregie“ vom 24. Juni 2013

Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses

Es gibt keine Bemerkungen zum zugestellten Geschäftsverzeichnis und daher wird nach dem vorliegenden Geschäftsverzeichnis verfahren.

Beschlüsse

Geschäft Nr. 2837

Wahl des Einwohnerrats-Präsidiums für das Amtsjahr vom 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2014

Einwohnerrats-Präsidium

Verfahren

Dem Büro des Einwohnerrates wurde Roland Kuny, SVP, als Wahlvorschlag vom 4. Juni 2013 eingereicht. Weitere Vorschläge liegen nicht vor und auch an der Sitzung wird kein weiterer Wahlvorschlag gemacht. Die Wahl ist geheim.

Christian Schäublin stellt Roland Kuny kurz vor: Es ist mir eine Freude, ihnen heute Roland Kuny als Einwohnerratspräsidenten vorzuschlagen. Roland Kuny, bestens bekannt unter seinen Pfadinamen „Zwirbel“ ist in Pratteln aufgewachsen und von Beruf Bauingenieur. Seit 2008 ist er im Einwohnerrat und gleichzeitig Mitglied der RPK, die er von 2010 bis 2012 auch präsiert hat. Ich kenne und schätze Roland Kuny auch als offenen und konstruktiven, lösungsorientierten Kollegen. Durch seine langjährige Tätigkeit in der Prattler Feuerwehr ist er hektische Situationen gewohnt. Leidenschaftlich ist er bei seinen Hobbys als VW-Käfer-Fan und Tüftler und als „Feuerbeiger“ Im Namen unserer Fraktion empfehle ich ihnen Roland Kuny zur Wahl als Einwohnerratspräsident.

Wahl

Bei einem absoluten Mehr von 18 Stimmen wird mit 32 Stimmen als Einwohnerrats-Präsident für das Amtsjahr 2013/2014 gewählt:

://: Roland Kuny, SVP

Roland Kuny: Ich möchte mich bei ihnen für die Wahl und das Vertrauen in mich bedanken. Weiter möchte ich mich bei meiner Partei bedanken, welche mich vor 2 Jahren auf die Reise schickte, damit ich nun an diesem Punkt ankomme, wo ich jetzt stehe. Ich nehme die Wahl sehr gerne an und hoffe, dass ich ihre Anforderungen an einen parteineutralen Präsidenten erfüllen werde. Ich freue mich auf zahlreiche politische Vorstösse oder gar die Budgetdebatte, welche sicher wieder einiges zu diskutieren geben wird. Ich möchte aber in meinem Präsidialjahr den Rat effizient und neutral leiten, ohne jedoch informative oder auch bissige Voten zu vermissen. Machen sie doch das Salz aus in der Suppe. Apropos Suppe: Als frisch gewählter Einwohnerratspräsident lade ich alle Einwohnerräte, Gemeinderäte, die Presse und alle Zuschauer anschliessend an die heutige Sitzung zu einem kleinen Imbiss ein. Ich hoffe, sie sind jedoch nicht zu sehr enttäuscht, wenn es gar keine Suppe geben wird. In Anbetracht des nasskalten Wetters wird der Imbiss hier drin stattfinden. Nach Beendigung der Sitzung würden wir jeweils 2 Tische zusammenschieben, damit wir jeweils rundum sitzen können. Der Imbiss und die Getränke gibt es am Buffet. Gemeinde- und Einwohnerräte bitte ich die Gläser für Wein und Mineral weiter zu benutzen. Es würde mich freuen mit ihnen auf meine Wahl anzustossen und hoffe, dass die Sitzung nicht allzu lange dauert.

Geschäft Nr. 2838

Wahl der übrigen Büromitglieder für das Amtsjahr vom 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2014

Erster Vizepräsident

Verfahren

Dem Büro des Einwohnerrates wurde Benedikt Schmidt, Unabhängige Pratteln, als Wahlvorschlag vom 4. Juni 2013 eingereicht. Weitere Vorschläge liegen nicht vor und auch an der Sitzung wird kein weiterer Wahlvorschlag gemacht. Die Wahl ist geheim.

Stephan Ackermann stellt Benedikt Schmidt kurz vor: Es freut mich, ihnen Benedikt Schmidt als ersten Vizepräsidenten des Einwohnerrates aus der Fraktion der Unabhängigen zur Wahl vorzuschlagen. Dass Benedikt Schmidt, Doktor der Biologie mit Schwerpunkt Evolution und Naturschutz, heute überhaupt zur Wahl steht, hat mit meinem Fortpflanzungstrieb zu tun. Benedikt Schmidt rutschte 2005 für Nadia Maurer, meine Frau, in den Einwohnerrat nach, als sie mit unserem zweiten Sohn schwanger war. Benedikt Schmidt ist selber Vater von 2 Kindern und wohnt mit seiner Frau Petra Ramseier und den Kindern an der Schlosstrasse 51. Wenn Benedikt Schmidt nicht mit der Familie politisch oder geschäftlich, wo er in der Forschung aktiv ist, beschäftigt ist, engagiert er sich unter anderem im Natur- und Vogelschutzverein Pratteln und dort vor allem im Spazo Gallo. Benedikt Schmidt ist beruflich ein sehr gefragter Mann, so ist er immer wieder an Kongressen zum Thema Frösche und Kröten als Referent anzutreffen. So fragt man sich, wieso er im Einwohnerrat nicht in der RPK, sondern in der PBK ist, weil er sich ja mit Kröten auskennt. Politik tickt eben anders. Fachleute werden nicht in den Spezialdisziplinen eingesetzt, die Baselbieter Regierung hat ja auch 3 Juristen und ein Raumplaner leitet das Justiz- und Polizeidepartement. Ihr kennt Benedikt Schmidt als konstruktiven Mitdenker hier im Einwohnerrat oder aus der BPK. In der Fraktion schätzen wir seine konsensorientierte Art mit Blick für das Ganze. Dies sind die richtigen Voraussetzungen für das Amt als erster Vizepräsident und natürlich in einem Jahr auch als Präsident des Einwohnerrates. Gerade der Überblick ist für den ersten Vizepräsidenten zentral, weil er die Rednerliste führen und die Wortmeldungen im Rat entdecken muss. Ich kann Benedikt Schmidt empfehlen und hoffe, dass ihr ihn mit einem guten Resultat als ersten Vizepräsidenten wählt.

Wahl

Bei einem absoluten Mehr von 18 Stimmen wird mit 32 Stimmen als erster Vizepräsident für das Amtsjahr 2013/2014 gewählt:

://: Benedikt Schmidt, Unabhängige Pratteln

Zweite Vizepräsidentin

Verfahren

Dem Büro des Einwohnerrates wurde Martina Häring, FDP-Mitte, als Wahlvorschlag vom 4. Juni 2013 eingereicht. Weitere Vorschläge liegen nicht vor und auch an der Sitzung wird kein weiterer Wahlvorschlag gemacht. Die Wahl ist geheim.

Martina Häring tritt als Stimmzählerin für ihre eigene Wahl in den Ausstand und wird durch den Ersatzstimmzähler Peter Häring vertreten. Martina Häring bleibt weiterhin stimmberechtigt.

Mario Puppato stellt Martina Häring kurz vor: Ich empfehle Martina Häring herzlich als zweite Vizepräsidentin zur Wahl. Martina Häring ist wie Roland Kuny seit 2008 im Einwohnerrat, hat sich bei uns in der Fraktion engagiert und dies immer dossiersicher und überlegt. Sie ist auch in der RPK und dort durfte ich mit ihr zusammenarbeiten. Sie hat einen sehr guten Job gemacht und ich bitte euch, Martina Häring mit einem guten Resultat als zweite Vizepräsidentin zu wählen.

Mauro Pavan: Seit Geburt ihrer Tochter ist Martina Häring nicht mehr an einer Einwohnerratssitzung gewesen bzw. die Sitzungen sind ausgefallen und darum gratuliere ich nun hochhoffiziell zu deiner Tochter.

Wahl

Bei einem absoluten Mehr von 19 Stimmen wird mit 35 Stimmen als zweite Vizepräsidentin für das Amtsjahr 2013/2014 gewählt:

://: **Martina Häring, FDP-Mitte**

Stimmzähler/in und Ersatz-Stimmzähler/in

Verfahren

Wahlvorschlag des Büro des Einwohnerrates vom 4. Juni 2013: Dominique Häring, FDP-Mitte, als Stimmzählerin und Andrea Klein, FDP-Mitte, als Ersatzstimmzähler.

Kurt Lanz schlägt von der SP-Fraktion als Stimmzähler Claudio Rossi und als Ersatzstimmzählerin Sylvie Anderrüti-Boillat vor.

Weitere Wahlvorschläge werden nicht gemacht und es erfolgen keine Wortmeldungen.

Wahlen

In stiller Wahl werden als Stimmzähler/in für das Amtsjahr 2013/2014 gewählt:

://: **Dominique Häring, FDP-Mitte**
Claudio Rossi, SP

In stiller Wahl werden als Ersatz-Stimmzählerinnen für das Amtsjahr 2013/2014 gewählt:

://: **Andrea Klein, FDP-Mitte**
Sylvie Anderrüti-Boillat, SP

Geschäft Nr. 2830

Kleine Anfrage der Fraktion der Unabhängigen Pratteln, Christoph Zwahlen, betreffend „Kindergartenkonzept“

Aktenhinweis

- Kleine Anfrage der Fraktion der Unabhängigen Pratteln, Christoph Zwahlen, betreffend „Kindergartenkonzept“ vom 18. März 2013

Die schriftliche Beantwortung liegt vor; bei kleinen Anfragen erfolgt keine Diskussion und damit ist dieses Geschäft behandelt.

Der Einwohnerrat nimmt die Beantwortung der kleinen Anfrage zur Kenntnis.

Geschäft Nr. 2834

Interpellation SP-Fraktion, Werner Graber, betreffend „Zehntenstrasse“

Aktenhinweis

- Interpellation SP-Fraktion, Werner Graber, betreffend „Zehntenstrasse“ vom 21. Mai 2013

GR Ruedi Brassel: Die Interpellation fragt nach der Schliessung der Zehntenstrasse. *Warum wurde die Bevölkerung nicht informiert?* Der Gemeinderat hat am 9. April einen Regelungsvorschlag für den Verkehr verabschiedet, der keine vollständige Schliessung der Zehntenstrasse vorsah. Man wollte vom Gemeinderat aus entgegen dem eingebrachten Vorschlag einen Passagenkorridor für Fussgänger erhalten. Später wurde auf eine Wiedererwägung eingetreten, weil sich bei der konkreten Umsetzung gezeigt hat, dass es Probleme gibt. Es fanden verschiedene Sitzungen statt und unter anderem auch ein Ortstermin mit 2 Personen des Gemeinderates. Der Gemeinderat ist dann auf seinen Beschluss zurückgekommen und hat sich mit der vollständigen Schliessung der Zehntenstrasse einverstanden erklärt; dies war am 23. April, sodass es für die Publikation im Amtsanzeiger nicht mehr gereicht hat. Terminiert war die Schliessung auf den 7. Juni. Es fanden, vor allem mit der Abteilung Bau, Koordinationssitzungen mit der Leitung der Baustelle statt und es wurde mit der Totalunternehmerin vereinbart, dass diese Totalsperrung ab dem 7. Juni erfolgt. Vorgesehen war eine Publikation im Amtsanzeiger für den Monat Mai, also deutlich vor dem 7. Juni. Entgegen dieser Abmachung hat 3 Wochen früher als vereinbart der Aushubunternehmer, der zum Zeitpunkt der Verabredung noch nicht bestimmt war und darum selber nicht teilnehmen konnte, diese Absperrung eigenmächtig vorgenommen; die vorbereiteten Signalisationen und Bezeichnungen wurden entfernt und die Zehntenstrasse in diesem Bereich komplett geschlossen. Dies geschah um den 20. Mai, also knapp 3 Wochen früher als bewilligt und ohne Wissen und ohne Information an die Gemeinde oder die Verwaltung, geschweige denn mit einer auf diesen Zeitpunkt gültigen Bewilligung. Es handelt sich hier um ein eigenmächtiges Vorgehen des Aushubunternehmers, das vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass er von der Generalunternehmung nicht korrekt informiert wurde. Auf diese Art wurde die Bevölkerung zurecht verärgert und ich verstehe diese Interpellation sehr gut. Auch die Gemeinde wurde verärgert und erteilte eine Rüge an die Totalunternehmerin, die dies nicht so korrekt weitergeleitet hat. Uns tut dies leid, auf den Zeitpunkt der unangekündigten Sperrung konnten wir keinen Einfluss mehr nehmen und die Totalunternehmerin wurde über diesen Sachverhalt informiert. *Wie begründet der Gemeinderat diese Informationspanne?* Der Grund dafür liegt primär in der Kommunikationspanne der Totalunternehmerin Implenia und der für den Rückbau verantwortlichen Firma Aregger AG. *Wie lange dauert die totale Sperrung?* Wenn die Sperrung auf den vorbereiteten Zeitpunkt erfolgt

wäre, hätte eine zeitgerechte Information im Amtsanzeiger vom Mai stattgefunden. Die Sperrung dauert bis zum Ende der Bauzeit Ende 2016; die Zehntenstrasse wird innerhalb des Baubereiches völlig neu gestaltet. *Wieso konnte für den Langsamverkehr keine Fahrbahn offen gehalten werden?* Wie ich zu Beginn erwähnt habe, hat sich der Gemeinderat um eine Lösung bemüht, die die Zehntenstrasse für eine Fussgängerpassage offen lässt. Es hat sich in der Wiedererwägung gezeigt, dass die Baugrubenabsperrung so weit nach aussen kommt, weil die Parzellengrenze dort im Bereich der Fahrstrasse liegt und nicht dort, wo früher das Gebäude war. Das Recht zur Einzäunung der Parzellengrenze liegt so weit auf der Strasse, dass ein Queren nicht mehr möglich wäre, wenn man die Fussgänger dort durchgeleitet hätte und dort muss der Baustellenverkehr stattfinden. Mit einer Offenhaltung für Fussgänger hätte man die Fussgänger in massivster Art durch den Baustellenverkehr gefährdet, was nicht tolerierbar ist und darum haben wir dieser Lösung zugestimmt. *Wurde eine Variante via Anschlussgleis und Entfernung der Lärmschutzelemente geprüft?* Eine weitere Lösung wäre gewesen, eine Fussgängerführung über die Anschlussgleise im SBB-Areal zu realisieren. Dieses Verfahren bei der SBB einzuleiten und durchzusetzen wäre sehr langwierig und ein positiver Entscheid höchst unsicher, sodass die jetzige Lösung getroffen werden musste. *Zum Quartierplan Coop/Häring und zur regionalen Radroute:* Die Vorgaben des Quartierplanes werden in diesem Bereich eingehalten. Die regionale Radroute soll an der Zehntenstrasse bleiben. Momentan laufen Abklärungen, welche Massnahmen nötig sein könnten und wie dies mit der Baustelle am Bahnhofplatz koordiniert wird. Dies muss nicht nur zur Sicherung der Radroute koordiniert werden, sondern auch, wie der Interpellant darauf hinweist, zur Absicherung, dass dieser Teil der Zehntenstrasse nicht als Schleichweg attraktiv wird. Es sollen Massnahmen gegen Schlichverkehr auch unter Einbezug der Situation Bahnhofplatz erarbeitet werden. Umgesetzt werden die Vorgaben des Quartierplanes auf Ende der Bauzeit auf Ende 2016.

Der Rat beschliesst stillschweigend Diskussion.

Werner Graber: Zu bedauern ist, dass ein Bauunternehmer machen konnte, was er wollte. Die Gemeinde hat erst im Nachhinein nachgeschaut, was ist. Die Firma hat Tafeln aufgestellt und man wusste nicht, was in jenem Gebiet gilt und jeder ist durchgefahren, obwohl ein Fahrverbot signalisiert war. Die Gemeindepolizei hat mir gesagt, das Ganze werde im nächsten Prattler Anzeiger kommuniziert. Von mir aus gesehen hätte es im April kommuniziert werden müssen und im Juni eingeführt und nicht umgekehrt. Bei Baustellen im Bereich der Bahn hat man an anderen Orten Geleise überteert und den Verkehr hierüber umgeleitet, dies ging an verschiedenen Orten gut. Warum hat man in Pratteln, als man wusste, dass die Zehntenstrasse während den Bauarbeiten während 3 bis 4 Jahren gesperrt werden muss, dies nicht bereits im Voraus abgeklärt und eine Lösung mit der SBB gesucht? Die Geleise werden nicht gebraucht. Jetzt ist die Sperrung da und wir können nicht viel machen. Jetzt fällt im Dorf auf, dass die Signalisierung einseitig ist. So trifft man vor dem Tramwegli ortsunkundige Autofahrer, die nicht mehr wissen, wo es weiter geht, weil irgendwo ein orangefarbener Wegweiser, auf dem nichts mehr steht, Richtung Gartenstrasse/Tramwegli zeigt. Wenn man von Dorf herunterkommt, Gottesackerstrasse, steht keine Tafel dort und es finden zu viele Umweg- und Suchfahrten statt. Beschriftung und Signalisierung sind verbesserungswürdig und ich bitte den Gemeinderat, dies mit der Firma anzuschauen und zu verbessern.

Urs Hess: Wie breit ist den die Strassenparzelle? Man redet immer davon, dass man nicht noch einen Fussgängerdurchgang machen könne, weil es zu schmal sei. Ich gehe davon aus – die Strassenparzelle wird wahrscheinlich zwischen 3 und 5 m breit sein, und der Fussweg benötigt 1.5 bis 2.5m und die Gemeinde hätte das Recht geben müssen, dass man auf der Parzelle der Gemeinde arbeiten darf und dies kann man mit Auflagen verbinden. Wurde dies gemacht?

Emil Job: Eine Frage: Die Zehntenstrasse wird nun 3 Jahre gesperrt und dies ist nicht ganz einsichtig. Wir haben vorhin gehört, es sei wegen der Baugrube, aber diese wird ja nicht die ganzen 3 Jahre bestehen und es ist daher nicht einsichtig, warum die Zehntenstrasse 3 Jahre lang gesperrt sein soll.

Claudio Rossi: Ich schliesse mich meinen Vorrednern an. Auch die SP-Fraktion ist der Ansicht, dass eine Sperrung bis 2016 nicht notwendig ist, in dem Rahmen, wie sie jetzt gemacht wurde. Wir sind der Ansicht, dass während des Abbruches, auf jeden Fall auch aus Sicherheitsgründen, die Sperrung stattfinden musste. Wie auch Urs Hess gesagt hat, einen Meter oder anderthalb für die Fussgänger sollte absolut möglich sein.

Kurt Lanz: Im Zusammenhang mit den beiden letzten Voten muss ich sagen: Von mir aus gesehen ist die Bauherrschaft dieser Überbauung zuständig, dass der Verkehr rollen kann und daher muss gerade sie im Zusammenhang mit Frage, ob es tatsächlich bis 2016 geschlossen sein muss und sie die ganze Strasse nutzen will, mit der SBB Kontakt aufnehmen und sehen, wie sie 1.5m oder 2.5m für Fussgänger von der SBB erhält. Für Personen, die im Osten wohnen, ist ein so langer Umweg zum Bahnhof schlecht und stellt keine Förderung des Langsamverkehrs dar. Alle reden davon, aber genau dies ist es nicht.

GR Ruedi Brassel: Zu Werner Graber: Es wurde so angedacht, dass man rechtzeitig kommuniziert. Gerade weil der Gemeinderat Wert darauf gelegt hat, in diesem Bereich der Zehntenstrasse einen Fussgängerdurchgang zu belassen, trafen wir bis Ende April die Abklärungen zum Wiedererwägungsgesuch. Darum konnte man es im April nicht kommunizieren und der Mai wäre ausreichend gewesen. Die Signalisierung wird laufend verbessert und wir sind dankbar für jeden Hinweis. Es ist gut, wenn der Gemeinde gemeldet wird, wo etwas nicht genügend ist; dies wird berücksichtigt und umgesetzt. Zur Durchgangsbreite und Breite die Strassenparzelle: Hierzu kann ich mich momentan mit konkreten Zahlen nicht äussern. Wir haben die Situation sehr genau angeschaut. In der Ecke, in der die Einfahrt zum Baugelände ist, wo der Aushub wegtransportiert wird und später auch alle in der Bauphase durchfahren müssen, hätten nie und nimmer ein Lastwagen und ein Fussgängerkorridor von 2 - 2.5m Platz. Dies ist unmöglich. Es sind 2 Punkte, die ungefähr 15m auseinanderliegen, in denen diese Enge vorhanden ist und sich beides gleichzeitig nicht realisieren lässt. GR Stefan Löw und ich waren vor Ort und liessen es uns zeigen, weil der Gemeinderat an der ersten Sitzung gesagt hat, dies könnte nicht sein. Wir mussten uns überzeugen lassen und feststellen, dass es so ist. Die Sperrung von 3 Jahren ist dadurch begründet, dass nicht nur während des Aushubs Arbeiten stattfinden, sondern während der gesamten Bauzeit. Das Material wird dort in die Baustelle hineingefahren; es handelt sich um riesige Mengen von Baumaterial. Wir können nicht sagen, wir hören irgendwann auf. Wenn sich die Möglichkeit einer anderen Lösung ergäbe, wäre man so flexibel, dies zu machen. In vielen Abklärungen und zahlreichen Besprechungen zwischen der Abteilung Bau und der Bauherrschaft wurde abgeklärt, wie man dies erledigen kann. Falls sich einmal zeigen würde, dass es eine andere Führung geben könnte, würde es sicher nicht am Gemeinderat scheitern. Wir mussten diese Lösung treffen. Ob etwas mit der SBB längerfristig möglich ist, ist denkbar, aber dies muss die Bauherrschaft machen. Vielleicht kann man dies in einer Phase versuchen, in der der Verkehr abnimmt. Es ist eine sehr unsichere Lösung und wir mussten eine Lösung haben, die ab Juni greift. Wir konnten nicht sagen, dass wir dies nun bei der SBB abklären lassen und das Gesuch wird beispielsweise im September behandelt. Wir mussten jetzt eine Lösung haben, die für alle möglichst sicher ist. Es ist eine unschöne Sache, dass diese Sperrung total sein muss, aber leider nicht zu umgehen.

Stephan Ackermann: Zuerst einen Dank an die Verwaltung, die wirklich sehr schnell und freundlich reagiert, wenn man vorbeikommt und Anregungen bezüglich Verkehrsführung oder Gefahren hat. Ich finde es verrückt, und so kam es mir heute Abend vor, wie dem Gemeinderat auf der Nase herumgetanzt wird. Man vereinbart etwas und dann legen Andere schon 3 Wochen vorher los. Wenn ich mir vorstelle, ich mache ein Fest, ha-

be eine Bewilligung und fange 3 Tage vorher an, dann glaube ich nicht, dass dies ginge. Wenn die Strasse vollständig gesperrt ist, werden dann Allmendgebühren gezahlt für die ganze Strasse über die ganze Zeit? Wenn ich nun höre, es sei nicht möglich mit den Lastwagen – im Quartierplan haben wir ja nachher eine Ausfahrt aus der Tiefgarage in die Zehntenstrasse – sagt man dann auch, wenn alles fertig gebaut ist, es geht nicht so, wie wir gedacht haben und der Verkehr und die Fussgänger müssen nun viel weiter südlicher zum Bahnhof gelangen? Wie sieht dies aus? Werner Graber hat einen zentralen Punkt aufgeführt, dass man in den Quartieren keinen Schleichverkehr haben will und dies ist auch im Quartierplan enthalten. Ich persönlich wäre froh, wenn dies auch schon während der Bauzeit vermieden werden kann. Nach meinem Eindruck wird mit diesem Quartier recht sorglos umgegangen. Wenn wir dieses Problem auf der Oberemattstrasse oder Salinenstrasse hätten, hätte man alle Hebel in Bewegung gesetzt, dass der Verkehr rollen kann und man Ausweichrouten hätte. Nun muss der Fussgänger recht grosse Umwege machen und der Autofahrer auch.

Urs Hess: Ich möchte es wegen der Strassenparzelle wissen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man dort eine so schmale Strassenparzelle hat, dass man nicht einmal mehr durchgehen kann. GR Ruedi Brassel hat hierauf keine Antwort gegeben. Wenn man sein Land gibt, kann man Auflagen machen und auch wenn man baut. Ich kenne die Seite des Unternehmers und auch die der Bauherrschaft und was gebaut wird, weiss ich auch. Man kann dem Unternehmer auch sagen, man wolle die Baustellenzufahrt hier und etwas anderes gibt es nicht. Die Parzelle ist riesig gross und es liegen problemlos andere Zu- und Wegfahrten drin, sodass man auf der Zehntenstrasse ohne Weiteres mindestens zu Fuss und mit dem Fahrrad durchkommt. Weiter möchte ich wissen, wie dieser Sachverhalt bei den vielen zukünftigen Bauvorhaben aussieht. Macht man dann auch ganze Quartiere oder Strassenzüge zu und vorher überhaupt keine Auflagen?

Kurt Lanz: Wir haben soeben vom Gemeinderat gehört, wenn der Unternehmer mit der SBB vielleicht verhandelt, vielleicht ginge es ja. Ich möchte hier dem Gemeinderat den Auftrag geben, trotz es nur eine Interpellation ist, dass er mit dem Bauunternehmer in Kontakt tritt und den Bauunternehmer darauf aufmerksam macht, dass er tatsächlich mit der SBB verhandeln soll. Aber nur warten, bis irgendjemand irgendwas macht, geht nicht.

GR Ruedi Brassel: Zu Stephan Ackermann und den Allmendgebühren: Hier bewegt sich alles im Rahmen der normalen Gegebenheiten; es wurde keine Sonderlösung gesucht. Zur Tiefgarage an der Zehntenstrasse: Diese ist im Quartierplan enthalten und es ist auch enthalten, dass für den Langsamverkehr und den Fussgänger eine sichere Durchfahrt bzw. ein sicherer Durchgang möglich sind. Die Massnahmen, die nötig sind, den Schleichverkehr zu unterbinden, sind integraler Bestandteil der Umsetzung der Vorgaben des Quartierplanes. Zu Urs Hess wegen der Strassenparzelle: Ich müsste mich genau dokumentieren und habe die Pläne hier nicht zur Hand. Wir haben dies genau angeschaut und die Abteilung Bau ist gerne bereit, diese Pläne zu zeigen. Es ist so, dass man an diesen Punkten nicht Lastwagenverkehr und Fussgängerverbindung parallel nebeneinander laufen lassen kann. Zu den Lösungen für andere Baubereiche: Am Bahnhof hatten wir Dutzende von Sitzungen, an denen die Bauabwicklung organisiert wurde. Wir dürfen uns keine Illusionen machen; es wird umständlich sein. Wir mussten eine Fussgängerführung vornehmen, die nur über die Ostseite führt und wo die alte Post steht, werden Fussgänger nicht mehr hindurch können. Dies stellt einen kleineren Eingriff dar, aber nicht so gravierend wie an der Zehntenstrasse. Dies sind Sachen, die wir bei der Grösse der Bauvorhaben in Kauf nehmen müssen. Wie es im CERES-Bereich im Zusammenhang mit den Kreiselbauten aussieht, wissen diejenigen, die dort hindurch sind, auch: Es ist beschwerlich. Zielsetzung war, dass man die verschiedenen Bauvorhaben gleichzeitig machen will, damit man diese Unannehmlichkeiten nicht über 9 Jahre hat, sondern zeitlich konzentriert. Den Auftrag von Kurt Lanz nehmen wir auf, stellen diese Kontakte her und schauen, ob ein Resultat herauschaut und wenn ja, umso besser.

Präsenz: Es sind nun 38 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das absolute Mehr beträgt 20, das 2/3-Mehr 26 Stimmen.

Patrick Freund: Stephan Ackermann hat eine Frage gestellt, die nicht beantwortet wurde. Welche Einnahmen hat die Gemeinde für die Pacht der Strasse? Wir denken auch daran, wenn wir beispielsweise ein Fest auf der Allmend haben, so müssen wir auch etwas bezahlen. Klar ist, dass diese Strasse, bei der es uns wehtut, dass sie geschlossen ist, auch etwas kosten muss.

GR Ruedi Brassel: Ich kann den genauen Betrag hier nicht beziffern. Der Betrag bewegt sich in dem Rahmen der Vorgaben. Es wurden keine Sonderregelungen getroffen und es läuft in der Verwaltung den üblichen Weg. Wir können diese Informationen später geben, jetzt lässt sie sich nicht herbeizaubern.

Die Interpellation ist beantwortet.

Geschäft Nr. 2835

Mutationen Linggenweg: Strassen- netzplan Siedlung / Genereller Bau- und Strassenlinienplan Dürrenhübel- Zurlinden

Aktenhinweis

- Antrag des Gemeinderates vom 22. Mai 2013

GP Beat Stingelin: Ich weiss nicht, wie Viele noch wissen, wo der alte Linggenweg durchging. Der alte Linggenweg führte auf der Höhe des heutigen Einkaufszentrums cash and carry nach links unten und zu den Häusern der Saline. Diesen Weg hat man aufgehoben und unmittelbar nach der Autobahn einen Abzweiger erstellt, auf dem man nach unten gelangen kann. Wenn man aber geradeaus zu den Häusern will, geht es nicht mehr weiter, weil dort der Zaun der Firma Weiss-Transport steht und man muss dann auf die Strasse hinauf, wo die Transportunternehmungen sind. Dies ergibt grundsätzlich keinen Sinn und darum ist dies aufzuheben. Geplant ist, dass der Langsamverkehr dem Rhein entlang geht. Als man dieses hier geplant hat, war es noch nicht so weit. Jetzt mit der Strassenverlegung der Rheinstrasse an die Autobahn, macht es keinen Sinn, diese Strasse dort oben weiterzuführen und zwischen Kläranlage, Biopower und Rheinstrasse durchzuzwängen und sich vorzustellen, man habe eine schöne Route. Es ist geplant, den Langsamverkehr an den Rhein zu bringen und zusätzlich in der Mitte des Geländes, wo das Tram hindurchfährt, ebenfalls eine Langsamroute zu erstellen. Diese Planung ergibt einen Sinn und es ist auch nicht interessant, dort oben hindurchzufahren oder zu spazieren, wenn die Autobahn gerade daneben ist, und auch das Gleis, das in das Gelände weitergezogen wird, das Coop überbauen wird. Bei der früheren Planung dachte man, man gehe dort oben durch. Mit dem gültigen kantonalen Richtplan ist dies nicht möglich und der Landrat hat uns einen Auftrag gegeben, den wir mit dem Kanton zusammen, so wie es jetzt vorliegt, abgesprochen haben und wir sehen dies als den richtigen Weg. Ich bitte euch daher, der Vorlage zuzustimmen.

Das Büro beantragt Eintreten und Direktberatung. Eintreten wird nicht bestritten und es folgt die Diskussion zum Geschäft.

Fredi Wiesner: In der Vorlage heisst es „Mit der Mutation Schweizerhalle hat man die damalige Langsamverbindung unterbrochen und daher macht es keinen Sinn mehr, den Linggenweg weiterhin aufrechtzuerhalten“. Wir haben schon einmal eine Strasse gestrichen; das war im Brodbeckareal, was dannzumal zu gerichtlichen Auseinandersetzungen geführt hat, die mehrere Jahre gedauert haben. Ob es nun gut oder schlecht war, dass wir diese Strasse aufgehoben haben, wird sich noch zeigen, wenn dort weitergebaut wird. Nun haben wir hier wieder eine Vorlage, in der wir wieder etwas streichen, was vorgesehen ist, obwohl wir nicht genau wissen, was dort unten passieren wird. GP Beat Stingelin hat vorhin erwähnt, dass es dort Gleisanlagen für Coop gibt. Wie sieht es weiter hinten aus, wenn Parzellen kommen, brauchen auch diese einen Gleisanschluss? Es gibt auch noch andere Sachen, die man zur Diskussion stellen könnte und deshalb stellt die Fraktion der SVP den Antrag, das Geschäft an die BPK zu überweisen, die noch einmal prüfen kann, ob dies wirklich richtig ist und dem Einwohnerrat eine Vorlage bringt.

Diskussion zum Überweisungsantrag

Andreas Seiler: Die FDP-Mitte-Fraktion ist nicht der Meinung, dieses Geschäft an die BPK zu überweisen. Wir wissen ja, dass Coop dort bauen will und wir wissen auch, dass es ein Produktions- und Logistikzentrum geben soll. Genau dort, wo nun die Strasse ist, die gestrichen werden soll, ist der Gleisanschluss und es ergibt keinen Sinn, dort auch noch eine Strasse und Fussgängerverbindung zu planen. Die Sache macht in sich Sinn und stimmt. Inwiefern der Gleisanschluss eventuell weitergeführt wird und was auf den Restflächen zu stehen kommt, ist nicht Teil der Vorlage und ich weiss nicht, was die BPK besprechen soll und was resultieren soll. Darum sind wir der Meinung, das Geschäft nicht zu überweisen und stimmen ihm auch zu.

Roger Schneider: Der Elimination einer Strasse könnte unsere Fraktion vorbehaltlos zustimmen, wenn nicht auch noch eine Langsamverkehrsverbindung betroffen wäre. Ost-Westverbindungen des Langsamverkehrs sind wie auch die Nord-Südverbindungen in diesem Gebiet sehr wichtig und auch nötig. Der Gemeinderat hat in seiner Vorlage auch bestätigt, dass ihm dies wichtig ist und sogar einen Plan mitgeliefert, wo die vorgesehenen Langsamverkehrsverbindungen durchführen sollen. Allerdings betont er aber auch, dass dies unverbindlich und noch nicht rechtsgültig ist. Rechtsgültig ist heute die Verbindung, wie wir sie im Linggenweg haben. Beim Studium dieser Vorlage haben wir bei den Planungsgrundlagen nachgeschaut und festgestellt, dass im Pragis die Strassennetzplanung westlich der Salinenstrasse auch Erschliessungs- bzw. Sammelstrassen vorsieht mit Radwegverbindungen und Fusswegverbindungen, also mit Langsamverkehrsverbindungen. Daraus schliesse ich, dass es nicht aktuell ist und damit stellt sich die Frage, die eventuell auch für die BPK interessant wäre: Wie wird das Pragis aktualisiert hier im speziellen Fall die Strassennetzplanung Siedlung? Wenn man die Mutation Schweizerhalle anschaut, die am 3. Juli 2012 genehmigt wurde, sieht man auch eine Erschliessungsstrasse, die unter der Salinenstrasse weiter nach Osten führt. Uns fehlen bei dieser Vorlage Aussagen dazu, was östlich und westlich davon passiert. Gibt es Anschlüsse, die gekappt werden und nicht weiterführen? Dies ist in dieser Vorlage zu wenig klar und es könnte ein Auftrag an die BPK sein, dies zu überprüfen. Wir sehen auch die Vorteile einer solchen Mutation in Verbindung mit dem konkreten Projekt von Coop. Auch die geplanten Gleisanschlüsse finden wir sehr gut und unterstützen diese ebenfalls. Die Dokumentation dieser Vorlage erachten wir mit diesen Fragezeichen und Unsicherheiten als gut. Zur fehlenden Gesamtbetrachtung Strassennetzplan Salina-Raurica: Hier wissen wir nicht, was kommt, die Nutzungsplanung fehlt noch und so können wir den Gesamtzusammenhang nicht herstellen. Wir nehmen nun hier eine ersatzlose Streichung nicht nur einer Strasse, sondern auch einer Langsamverkehrsverbindung vor. In

der Vorlage wurde auch erwähnt, dass es nicht mehr den Nutzungsbedürfnissen entspricht. Hat man eine Bedürfnisabklärung gemacht, dass man zu einer solchen Aussage kommt? Die Ost-Westverbindung der Rheinstrasse entlang ist noch in weiter Ferne und nicht sicher und auch im Abschnitt, wo die Rheinstrasse ein Stück weit im alten Trasse verläuft, haben wir den Konflikt mit dem motorisierten Individualverkehr und dem Langsamverkehr nach wie vor. Wir fordern an dieser Stelle eine Gesamtplanung Salina-Raurica des Strassennetzplanes mit gleichberechtigter Berücksichtigung des Langsamverkehrs. Die Fraktion – wir haben eine Überweisung an die BPK nicht diskutiert – könnte sich dies als einen sinnvollen Umweg vorstellen. Die BPK könnte alles seriös prüfen und dann Bericht erstatten.

GP Beat Stingelin: Antworten zu einigen Fragen, die gestellt wurden: Fredi Wiesner hat gefragt, was mit den Gleisen weiter hinten sei. Das Gleis kann nicht weiter nach hinten gehen, weil es dort abgeschnitten ist. Früher war es bis in die Längi vorgesehen und vor einiger Zeit wurde es im Einwohnerrat aufgehoben. Das Gleis ist heute bis unter die Brücke gebaut und wird nachher bis ins Areal führen. Ich habe Mühe, wenn man sagt, man gebe dieses Geschäft in die BPK, um einen sinnvollen Umweg zu machen. Wir haben heute Abend genug um Umwege geredet beispielsweise beim Bahnhof und jetzt machen wir noch einen sinnvollen Umweg woanders? Grundsätzlich ist die Strassennetzplanung Salina-Raurica noch nicht soweit und wird auch in der Kommission nicht so weit sein. Wir haben aufgezeigt, wie es mit dem Kanton und der Gemeinde Augst angedacht ist. Daher bitte ich euch, uns zu glauben, dass man das Stück, das wir jetzt kappen, nicht mehr gebraucht werden kann und dass alle anderen West-Ostverbindungen von der Qualität her besser sind. Auch wenn Roger Schneider sagt, unten, wo jetzt die neue Lichtsignalanlage ist, gäbe es Konflikte mit dem anderen Verkehr. Tatsächlich, aber dort sind Velofahrstreifen mindestens 2.5m breit und ich erinnere mich, wie der Vater von Stephan Ackermann vor 30 Jahren eingebracht hat, dort müsse es einen Fahrstreifen für Velos geben. Heut sind sie vorhanden und ich frage mich, warum diese plötzlich nicht mehr ausreichend sein sollten. Ich bin überzeugt, dass mit dem Bau von Salina-Raurica die Strasse, wie sie heute besteht, nicht mehr gleich sein wird. Man wird auch dort auf dem kurzen Stück bauliche Massnahmen treffen, das richtigerweise noch dem Rhein entlang geht. Nachher ist es eine Promenade und verkehrsfrei. So sehe ich nicht ein, was der Umweg bringen sollte und darum soll der Rat direkt beschliessen.

Werner Graber: Die SP-Fraktion hat diese Mutation lange diskutiert. Weil der Linggenweg noch gar nicht gebaut ist und in jenem Bereich gar nicht passierbar ist und Coop das gesamte Areal beansprucht, ist für uns klar, dass wir der Mutation zustimmen und einen Umweg über die BPK ablehnen.

Fredi Wiesner: GP Beat Stingelin hat vorhin gesagt, die Gleisanlage sei bis unter die Brücke parat. Warum kann man nicht dort ein Stück Gleise bauen und wir können mit den Gleisen weiterfahren? Ich nehme an, dass der Platz dafür ausreichend ist und wenn nun jemand kommt und sagt, er könne nur bauen, wenn er einen Gleisanschluss habe, müssen wir sagen, wir hätten diesen gestrichen und es sei kein Platz mehr dafür. Um das geht es mir. Wir geben eine geplante Verbindung ab zu einem Zeitpunkt, zu dem wir noch gar nicht wissen, was dort unten gebaut wird. Vor Jahren, bald Jahrzehnten, gab es eine Begleitkommission und Beirat für Salina-Raurica. Man konnte Ideen spinnen, es wurde viel geplant und auch schon einpaar Mal umgestossen. Auch die Strassenverlegung vorne ist nicht in Stein gemeisselt und vielleicht kommt es wieder anders und dann heisst es, der Einwohnerrat hat es gestrichen. Es geht mir darum, dies dort noch offen zuhalten, sodass man eventuell noch etwas machen kann.

GP Beat Stingelin: Zu Fredi Wiesner: Das Gleis wird dort sicher nicht mehr weitergehen. Von der Strasse ist sicher, dass sie nach oben verlegt wird und weil sie nach oben verlegt wird, kann das Gleis nicht mehr weitergeführt werden. Nach diesem Areal ist Ende; die Rheinstrasse kommt dorthin und es ist kein Gleis mehr möglich; hierzu müssen wir uns keine Illusionen machen. Von bürgerlicher Seite aus wurde gesagt, dort unten

brauchen wir keine minderwertigen Arbeitsplätze, die einen Gleisanschluss benötigen; dort unten brauchen wir Anderes. Dies wurde in Liestal gesagt. Damit es klar ist: Dort kommt die Rheinstrasse hin und dann ist kein Platz für ein Gleis.

Abstimmung zum Überweisungsantrag

://: Der Rat lehnt einen Überweisungsantrag an die Bau- und Planungskommission der SVP-Fraktion, Fredi Wiesner, mit 15 Ja zu 21 Nein bei 2 Enthaltungen ab.

Direktberatung

Marc Bürgi: Andreas Seiler hat schon sehr Vieles zur Überweisung an die BPK gesagt. Ich bin froh, dass GP Beat Stingelin Wichtiges und Klärendes gesagt hat. Ich möchte als Mitglied der BPK des Landrates mitgeben, dass Coop im Areal Salina-Raurica bauen will, bauen wird und die ganze Diskussion um den Linggenweg, nämlich noch einmal zurück in die einwohnerrätliche BPK, wäre schlichtweg das Kind mitsamt dem Bade ausgeschüttet. Dies hätte den Zeitplan von Kanton und Gemeinde durcheinandergebracht und auch einen Einfluss auf Coop als Bauherr. Der Linggenweg, der nachher durch eine Promenade für den Langsamverkehr ersetzt wird, ist dann eine ideale Voraussetzung für die Ost-Westverbindung bei uns in Pratteln. Daher bitte ich um Zustimmung zur Mutation Linggenweg.

Abstimmung

Der Rat beschliesst mit 24 Ja zu 3 Nein bei 11 Enthaltungen:

://: Der Einwohnerrat stimmt den Mutationen Linggenweg zu und beauftragt den Gemeinderat mit der Durchführung des weiteren Verfahrens gemäss § 31 RBG.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum. Ablauf der Referendumsfrist: 29. Juli 2013.

Geschäft Nr. 2836

Motion der SVP-Fraktion, Christian Schäublin, betreffend „Bewertung und finanzielle Auswirkungen von Investitionen“

Aktenhinweis

- Motion der SVP-Fraktion, Christian Schäublin, betreffend „Bewertung und finanzielle Auswirkungen von Investitionen“ vom 27. Mai 2013

GR Max Hippenmeyer: Der Gemeinderat möchte den Vorstoss nicht entgegennehmen, weder als Motion noch als Postulat, falls der Motionär eine Umwandlung in ein Postulat beabsichtigt. Dies aus den folgenden Gründen: Die bestehenden Instrumente Finanzplan und Investitionsprogramm erfüllen die Forderungen der SVP-Fraktion bereits heute. Die Abschreibungen sind dort abgebildet und die übrigen Betriebs- und Folgekosten können erst seriös durch einen Projektierungskredit festgestellt werden. Bis das soweit ist, halten wir uns an die aktuellen Betriebskosten, denn es handelt sich ja weitgehend um Ersatzinvestitionen und nicht um neue Investitionen. Im Weiteren sind die Legislaturziele bekannt und ich gehe davon aus, dass die Einwohnerräte den Bezug zu den geplanten

Investitionen auch ohne die vorliegende Motion herstellen können. Und die verlangte Definierung und Gewichtung der Kriterien wie „Nutzen für die Bevölkerung“ „Wirtschaftlichkeit“ und „Nachhaltigkeit“ nimmt der Gemeinderat laufend vor; dafür braucht es keine Motion. Investitionsprogramm und Finanzplan sind rollende Planungsinstrumente ohne Behördenverbindlichkeit. Mit dem Budget oder als Sondervorlage erhält der Einwohnerrat detaillierte Vorlagen mit allen erforderlichen Angaben und genauen Kostenschätzungen zu Beschlussfassung, sofern natürlich die notwendigen Projektierungskredite vorgängig gesprochen wurden. Der zeitliche Ablauf der Investitionen wurde an einer öffentlichen Veranstaltung im Mai vorgestellt und in Bezug auf die finanzielle Tragbarkeit wiederhole ich hier gerne, was ich bereits dort gesagt habe: Die Investitionen sind aus heutiger Sicht ohne Steuererhöhungen machbar. Allerdings liegen in absehbarer Zeit auch keine Senkungen mehr drin, das möchte ich auch betonen. Ausser der unnötigen Bindung von der knappen personellen Ressourcen bringt uns die Motion keine neuen Erkenntnisse. Deshalb bitte ich sie, die Motion nicht zu überweisen.

Christian Schäublin: Ich selber bin natürlich mit der Antwort des Gemeinderates nicht zufrieden. Wie wir bereits an der Informationsveranstaltung erfahren haben, hat der Gemeinderat Grosses vor und will in den nächsten Jahren CHF 85 Mio. verbauen und dies ist kein Pappenstiel. Wie viel uns dies in der nächsten Zeit kostet – GR Max Hippenmeyer hat versucht es zu erläutern – weiss niemand genau, und ob wir uns dies leisten können, noch viel weniger. Die Idee dieser Motion war, dass der Gemeinderat dem Einwohnerrat den Nutzen der einzelnen Projekte (Bewertung) aufzeigt und auch darlegen würde, ob sich die Gemeinde dies auch leisten kann. Dies waren die Ausführungen zu den finanziellen Auswirkungen. Viele dieser Projekte sind gut und recht, aber wie können wir als Einwohnerrat sagen, was notwendig ist und was „nice to have“; entscheiden kann dies auf den ersten Blick keiner von uns. Finanzen sind immer eine knappe Ressource und dies ist auch bei der Gemeinde Pratteln nicht anders. CHF 85 Mio. einfach so wegstecken ist trotz der uns bekannten Vorfinanzierung nicht einfach. Der Gemeinderat würde seine Verantwortung wahrnehmen, wenn er die Zahlen liefern würde. Es ist richtig, dass im Finanzplan bereits Einiges erwähnt ist; dort könnte man auf die Projekte im Speziellen eingehen. Der Finanzplan würde nicht alle Projekte aufzeigen, weil gewisse Projekte länger dauern als der Finanzplan; er wäre nicht abschliessend. Man müsste diejenigen Projekte, die später realisiert werden sollen, ebenfalls mit einbeziehen. Grundsätzlich kann man nicht gegen mehr Transparenz oder Informationen sein, um dem Einwohnerrat bessere Entscheidungsgrundlagen zu liefern. Wir zweifeln, ob man alle Projekte so realisieren kann, wie es sich der Gemeinderat vorstellt. Wir sind jetzt bei CHF 85 Mio. und die Erfahrung hat gezeigt, dass wir eher bei CHF 100 Mio. oder mehr landen werden. Dieser Vorstoss ist auch nicht gegen ein konkretes Projekt gerichtet; wir wollen lediglich eine Gesamtbetrachtung und nach der Ankündigung mit Pauken und Trompeten durch den Gemeinderat, ist es sicher nicht falsch, wenn wir eine finanzielle Gesamtbetrachtung machen und eine Bewertung vornehmen, indem sich der Gemeinderat überlegt, was die einzelnen Projekte für Pratteln nützen und was der Mehrwert ist. Diese Kriterien, die der Gemeinderat ausarbeiten muss, kann er durchaus für andere Projekte oder Investitionen nutzen. Es ist nicht alles so klar heute und wir wissen noch nicht, ob wir uns dieses überhaupt leisten können. Aus diesem Grund bitte ich sie, die Motion als erheblich zu erklären und an den Gemeinderat zu überweisen.

Dominik Holenstein: Auch die Fraktion der Unabhängigen und Grünen ist für diese Motion und wir sind der Meinung, dass sie überwiesen werden solle. Ich staune manchmal, wie viele Parallelitäten wir mit der SVP haben; es handelt sich hier um eine wichtige Angelegenheit. Was GR Max Hippenmeyer vorhin zu den knappen Ressourcen auf der Gemeinde gesagt hat und ich mir vorstelle, was dies eigentlich heisst, würde es bedeuten, dass er so eine Planung bisher gar nicht gemacht hat und es eine solche gar nicht gäbe. Dies kann ich mir aber nicht vorstellen und es wäre fahrlässig bei diesen Beträgen - Stichwort Pensionskasse, wo X-Millionen noch auf die Gemeindekasse zukommen. Ich glaube, der Gemeinderat hat diese Berechnungen und Planungen schon gemacht und es geht darum, diese öffentlich zu machen und im Einwohnerrat darzulegen und dies ist

überhaupt nicht mit Zusatzaufwand verbunden. Wir sind daher der Meinung, diese Motion zu überweisen und wir danken für die Zustimmung.

Kurt Lanz: Dominik Holenstein hat es gesagt: Wir staunen auch, und wenn es so ist, ist es so. GR Max Hippenmeyer hat es bereits gesagt und ich kann vorwegnehmen, dass auch wir nicht für eine Überweisung als Motion oder als Postulat sind. Verschiedene Fragen können über den Finanzplan oder die Investitionsplanung geklärt werden. Diese Instrumente haben wir hier im Einwohnerrat und weiter kann man den Gemeinderat auch noch sehr speziell fragen über die RPK. Die RPK schaut den Finanzplan und die Investitionen an und kann dem Gemeinderat konkrete Fragen in einem anderen Rahmen als hier stellen und darum denke ich, dass diese Aussagen vorhanden sind. Genauere Aussagen über Projekte geben die Projektierungskredite, aber die will man ja nicht und lehnt sie ab. Wenn man etwas mit „nett zu haben“ bezeichnet, stelle ich aufgrund meiner langjährigen Ratsangehörigkeit fest, dass „nett zu haben“ auch eine politische Aussage ist. Meistens finden wir und die bürgerliche Seite „nett zu haben“ eben nicht gleich. Grundsätzlich gib es eine Menge Projekte und der Einwohnerrat kann zu den Projekten immer wieder Stellung nehmen, weil das Geld durch den Einwohnerrat bewilligt werden muss. So gesehen kann der Einwohnerrat immer wieder Stellung beziehen. Wenn Christian Schäublin sagt, man wisse, wie die Tendenz ist, es koste nämlich immer mehr, dachte ich: Über Jahre hinweg konnte man sagen, dass die Rechnung doch viel positiver ausgefallen ist, als gedacht und immer wieder habe ich gehört, wir konnten nicht so viel investieren; offensichtlich ist die Tendenz umgekehrt, nämlich, dass man plant zu investieren; am Schluss gibt es Verzögerungen und kommt später. Ich sehe es also gerade umgekehrt als Christian Schäublin. Daher bitte ich sie, dieses Geschäft nicht zu überweisen, weder als Motion noch als Postulat.

Marc Bürgi: Auch die FDP-Mitte - wir haben die Motion und den Motionär genauer unter die Lupe genommen - ist zum Schluss gekommen, dass wir sowohl eine Motion als auch ein Postulat nicht überweisen möchten. Die Gründe wurden bereits genannt. Ich als Landrat habe ein Déjà-vu gehabt: Letzte Woche wurde etwas Ähnliches auf kantonaler Ebene besprochen. Dort hatte man die Motion angenommen; man muss ehrlich sein, ein Kanton ist nicht eine Gemeinde, besonders nicht ein Kanton, der mehr ausgibt, als er sollte im Vergleich zu einer Gemeinde, die weniger ausgibt, als sie sollte. Hier vergleichen wir ganz klar Äpfel mit Birnen. Ich habe Christian Schäublin gut verstanden, als er sagte, er habe kein Misstrauen in die Projekte. Aber was man spürt - und dies sind die beiden Parallelen, die unsere Parteien haben, die nicht im Gemeinderat sind - es ist ein gewisses Misstrauen gegenüber dem Gemeinderat da und dies ist nicht in Ordnung. Der Gemeinderat hat genügend Mittel neben der über sechsjährigen Erfahrung von GR Max Hippenmeyer, der alle Zahlen kennt und weiss, von was er redet. Wir sind überzeugt dass der Investitionsplan auch in Zukunft dem nötigen Controlling unterworfen ist. Die FDP-Mitte lehnt sowohl Motion als auch Postulat ab.

Mario Puppato: Ich rede nicht als Fraktionspräsident, sondern für mich selber. Als ich die Motion das erste Mal gelesen habe, habe ich gesagt: Jawohl, das ist, was wir brauchen und das, was ich vom Geschäftsleben her kenne. Es wird alles aufgelistet, dann die jährlichen kommenden Ausgaben, dann die jährlichen Einsparungen (als Beispiel bei der Gemeindeverwaltung der Baurechtszins oder beim Sportplatz eine Abschreibung von 2.5% über 50 Jahre) und als ich weitergelesen habe, dachte ich, wie viel Abschreibung haben wir denn? Beim neuen Rechnungsmodell HRM2 wissen wir noch gar nicht, was vorgeschrieben ist und wie lässt sich dies berücksichtigen? Wir haben ja bereits Beträge für Investitionen zurückgestellt und wie verteilen wir diese auf die einzelnen Projekte? Weiter habe ich überlegt, wie wir die Zinsen berechnen. Wird bei den Projekten, die wir zuerst realisieren, mit Null-Zins gerechnet? Je weiter ich gekommen bin, desto mehr kam ich zur Überzeugung, es wäre toll, wenn wir dies hätten, was Christian Schäublin will, aber ich sehe es als nicht machbar an. Zum Zeitplan: Wenn nun der Gemeinderat einen Zeitplan gemacht hat von 2012 – 2019 und wir bereits beim Projektierungskredit damit rechnen müssen, dass er umstritten ist, es ein Behördenreferendum gibt und er nachher

auch noch vor das Volk kommt, ergibt dies eine grosse zeitliche Verzögerung. Anschliessend kommt die Kreditvorlage hier in den Einwohnerrat und wir wissen gar nicht, ob sie durchkommt oder es Abstriche gibt wie beim Schwimmbad oder Sportplatz und Geld eingespart werden muss. Also bin ich schlussendlich zur Erkenntnis gekommen: So gut der Vorschlag von Christian Schäublin ist, er ist nicht machbar und wir müssen Projekt für Projekt anschauen und hierin entscheiden. Bei jedem Projekt muss stehen, und das hat der Gemeinderat bei anderen Vorlagen auch gemacht, was es kostet, was wir einsparen und was der Nutzen ist, der nicht bilanzierbar ist. Den immateriellen Nutzen sehe ich ebenfalls als wesentlich an und Christian Schäublin hat es bereits so geschrieben. So wünschbar dies ist und so sehr ich von meinem Herzen aus dafür bin, vom Verstand her muss ich sagen, dass es nicht realisierbar ist und daher musste ich mir am Schluss auch sagen, dass es nicht machbar ist.

Christian Schäublin: Es handelt sich um einen sachlichen Vorstoss und es gibt wieder 2 politische Lager: das Lager der Gemeinderatsparteien und das der anderen. Auch ich kann sagen, dass ich mehrjährige Erfahrung habe, was Planungen und Investitionsplanungen angeht und nicht nur GR Max Hippenmeyer. Mario Puppato hat Einiges an Unterstützung gegeben und ich denke es wäre möglich zu einem gewissen Stand natürlich und unter vielen Annahmen, eine Schätzung zu machen. Grundsätzlich kann ja niemand gegen diesen Vorstoss oder Mehrinformationen sein und so verstehe ich nicht, warum man gegen diese Motion ist, höchstens aus Angst davor, dass Zahlen und Kosten hervorkommen, die man nicht erwartet hat. Eigentlich kann man nicht gegen weniger Transparenz sein; dies ist aus unserer Sicht unverständlich. Zu den Folgekosten und hier nehme ich GR Max Hippenmeyer beim Wort: Dieses Thema haben wir auch schon als Vorstoss gehabt und bei allen Vorlagen bin ich jeweils nach Vorne gegangen und habe mehr Aussagen zu den Folgekosten gefordert; diese Aussagen haben meistens gefehlt. Ich hoffe, dass wir nun GR Max Hippenmeyer und den Gesamtgemeinderat beim Wort nehmen können, dass wir künftig fundiertere Angaben im Bereich Finanzen und Finanzierbarkeit erhalten. Dann haben wir mit dieser Motion bereits etwas erreicht.

Dominik Holenstein: Ich unterstütze, was Christian Schäublin soeben gesagt hat. Die Transparenz ist für uns wesentlich. Es gibt einen gewissen Graben zwischen den Fraktionen und Parteien, die im Gemeinderat vertreten sind und denjenigen, die dort nicht vertreten sind. Wenn ich in der Situation des Gemeinderates wäre, würde ich überlegen, welche Informationen Diejenigen brauchen, die nicht im Gemeinderat vertreten sind. Es ist besser, diese Informationen von Anfang an zu liefern. Man bemerkt dies bei den einzelnen Vorlagen, wo berechtigte Kritik auftaucht, die man im Vorfeld mit einer guten Information erledigt hätte. Es geht nichts verloren; ganz im Gegenteil. Man kann bei den zukünftigen Vorlagen nur gewinnen und ich unterstütze eine Gesamtschau und nicht eine Salamtaktik, es geht doch um sehr viel Geld.

GR Max Hippenmeyer: Das Wort Transparenz ist einige Male gefallen. Ich bin sicher für Transparenz. Transparenz heisst aber auch, dass man verlässliche Informationen bringt. Informationen, auf die man zählen kann und die nicht bereits in 1 oder 2 Jahren durch ein Referendum oder einen negativen Entscheid beim obligatorischen Referendum wieder umgestossen werden. Wenn wir nun Papier produzieren müssen, das wir in 1 Jahr wieder umschreiben müssen, ist dies mit Sicherheit eine Zeitverschwendung.

Kurt Lanz: Wir haben einen Finanzplan und eine Investitionsplanung. Alle Fraktionen haben Personen in der RPK und dort kann man sehr viel mehr fragen und erhält viele Auskünfte. Wenn man davon ausgeht, dass der Gemeinderat nur die eine Hälfte sagt und die andere Hälfte nicht: Ich war leider nicht an dieser Informationsveranstaltung, die wahrscheinlich der Auslöser dieser Motion war und der Gemeinderat gesagt hat, wie viel Geld er für Projekte ausgeben will und, stellt euch vor, trotz ich nicht an dieser Veranstaltung war, habe ich erfahren, wie viel Geld der Gemeinderat ausgeben will. So intransparent ist nun das Ganze nicht. Für mich und uns ist es transparent genug und daher bitte ich sie, die Motion nicht zu überweisen.

Christian Schäublin: GR Max Hippenmeyer hat gerade gesagt, wenn man nicht genau wisse, was passiert, kann man auch nicht planen und nichts produzieren. Gerade dieses ist ja der Kern eines Finanzplanes oder Investitionsplanes. Es handelt sich stets um eine Bestandesaufnahme und ändert immer wieder. Eine Investitionsplanung ist eine rollende Planung und schon nach einem Monat veraltet. Man macht eine Momentaufnahme und die Momentaufnahme wären jetzt die CHF 85 Mio., wie sich dies der Gemeinderat vorstellt und man muss sagen, wie viel es uns kostet. Wahrscheinlich wird es nicht 1:1 so herauskommen und genau dies ist der Kern einer Finanzplanung. Ich frage mich, ob es der Gemeinderat auch so verstanden hat und genau dies ist die Idee dieser Motion und so müsste es der Gemeinderat auch im Finanzplan und dem Investitionsplan ausweisen.

Abstimmung

Der Rat beschliesst mit 17 Ja zu 19 Nein bei 2 Enthaltungen:

://: 1. Die Motion Nr. 2836 wird nicht erheblich erklärt.

Fragestunde

Frage 1

Kindergartenkonzept (Christoph Zwahlen,
Fraktion Unabhängige Pratteln)

GR Elisabeth Schiltknecht: Frage 1: *Der Kindergarten Längi ist nicht erwähnt. Entsprechen demzufolge die jetzigen Räumlichkeiten den neuen Erfordernissen?* In der Längi sind vier Kindergartenabteilungen vorhanden. Es wird lediglich der Einbau von Gruppenräumen vorgenommen. Diese werden bereits diesen Sommer gemäss Budget eingebaut. Die Räumlichkeiten entsprechen damit den neuen Erfordernissen. Frage 2: *Ist es so, dass der Doppelkindergarten Hexmatt auf die Parzelle der Hexmatt-Wiese zu stehen kommt und diese damit angeknabbert wird? Dies können wir unter keinen Umständen gutheissen.* Es ist vorgesehen, einen Doppelkindergarten an den südlichen Rand gegen die St. Jakobsstrasse zu erstellen. Dieser zeichnet sich im Gesamtkonzept durch eine sehr regelmässige Verteilung der Kindergärten auf die Quartiere aus. Auch der Schulrat findet die Lage gut. Mit dem Bau des Kindergartens am Rande der Freifläche Hexmatt entstehen keine negativen Einwirkungen auf die Bepflanzbarkeit der Fläche. Für den Kindergarten hingegen ergeben sich attraktive Zusatzmöglichkeiten für die Nutzung der Spielflächen ausserhalb der sonst üblichen Zeiten der sportlichen Nutzung. Frage 3: *Wenn in den Aussenquartieren schon gebaut wird, könnten da nicht gleichzeitig die im Rahmen des Projet urbain notwendigen Räumlichkeiten für Quartier-Aktivitäten mitgeplant und –gebaut werden?* Es ist das Ziel, vier einheitliche Doppelkindergärten zu erstellen. Diese benötigen vom heutigen Raumprogramm her mehr Fläche. Die Grundstücke lassen weitere Bauten kaum zu. Zudem werden hier Kindergärten erstellt und nicht Quartiertreff oder oder Räumlichkeiten im Rahmen des Projet urbain.

Christoph Zwahlen: Werden die Kindergärten unterkellert? Man redet ja von verdichtetem Bauen oder werden diese Kindergärten flächenintensiv erstellt?

GR Elisabeth Schiltknecht: Wir wissen, dass wir Kindergärten bauen müssen; ob und welche Keller und wie viele, wissen wir noch nicht. Wir sind noch nicht in der Planung, sondern in der Vorbereitung der Vorplanung oder Vorprojekte der Kindergärten.

Die Frage ist beantwortet.

Frage 2

Das Pfadilokal muss bleiben

(Urs Hess, SVP-Fraktion)

GR Rolf Wehrli: Frage 1: *Ist der Gemeinderat bereit, das bestehende Pfadilokal weiterhin dieser Jugendorganisation zur Verfügung zu stellen?* Durch die vorgesehene Umnutzung des Burggartenschulhauses für die regionale Musikschule in ein „Haus der Musik“ ist eine Nutzung im Keller durch die Pfadi nicht mehr vorgesehen. Als Ersatz ist eine Nutzung von Räumlichkeiten im zukünftig multifunktionalen Schlossschulhaus vorgesehen. Ebenfalls stehen im Kellergeschoss entsprechende Lagermöglichkeiten für Vereine zur Verfügung. Frage 2: *Weshalb wurde die Pfadfinderabteilung nicht in die Begleitgruppe als langjähriger Benutzer aufgenommen?* Die Umnutzung der beiden Schulhäuser ist durch eine eigens durch den Gemeinderat eingesetzte Kommission studiert worden (Vertreter Gemeinderat, Abteilungen Bau und BFK, Präsident IGOP). Es hat eine Umfrage bei allen Vereinen stattgefunden; auch bei der Pfadi. Es war nicht angebracht, einzelne Interessengruppen in diese Kommission zu wählen und andere nicht. Vielmehr sind von neutraler Stelle alle Raumanforderungen geprüft worden. Es hat sich gezeigt, dass die Anforderungen der Vereine grösstenteils erfüllt werden können. Frage 3: *Weshalb wurde mit den Pfadis das Gespräch nicht gesucht, obwohl sich die Leitung darum intensiv bemüht hatte?* Mit allen Vereinen und Benutzergruppen ist schriftlich kommuniziert worden. Herr Stefan Schädeli der Pfadi hat seine Anforderungen auf dem Formular Bedürfnisabklärung vollständig ausgefüllt. Frage 4: *Weshalb wurden die Bedürfnisse der Pfadis ignoriert?* Die Bedürfnisse der Pfadis sind in keiner Weise ignoriert worden (siehe Antwort zu Frage 1). Frage 5: *Wie werden zukünftig den Vereinen eigene Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, die eine persönliche Gestaltung ermöglichen und damit eine eigene Identität aufrecht erhalten werden kann?* Für den zukünftigen Betrieb des multifunktionalen Schlossschulhauses muss ein Nutzungsmanagement erarbeitet werden. Das bedeutet, dass einzelnen Vereinen und Organisationen nicht alleine Räumlichkeiten zur Verfügung stehen (Mehrfachnutzung). Selbstverständlich können die im Keller vorgesehenen Lagermöglichkeiten zur alleinigen Nutzung zugeordnet werden. Dies ist der Stand der Informationen heute am 24. Juni 2013.

Urs Hess: Dies war genau, was ich befürchtet habe. Wenn man als Verein kein eigenes Lokal hat und statt dessen einen multifunktionalen Raum, dann kann man diesen nicht so einrichten, dass er für den Verein stimmt und so verliert er seine Identität. Somit ist ein gutes Vereinsleben relativ unmöglich und darum meine Frage: Wie stellt der Gemeinderat sicher, dass die Vereine in den Lokalitäten ihre Identität aufrechterhalten können und wie stellt er sich dies vor? Zweite Zusatzfrage: Das Pfadilokal ist seit über 50 Jahren dort unten und wurde durch die Pfadi stark ausgebaut und hat der Gemeinde nichts gekostet. Musik benötigt man nicht unbedingt im Keller; gibt es eine Möglichkeit, das Pfadilokal in diesem Keller zu belassen?

GR Emanuel Trueb: Sie haben es gehört: Die gemeindeeigenen Liegenschaften und Lokale werden in Zukunft nicht jeweilen einem einzigen Verein zur alleinigen Nutzung überlassen. Momentan werden nur 3 Lokale so genutzt. In der Jörischeuer sind 2 und dazu kommt das Pfadilokal. Es ist nicht Absicht der Gemeinde, den Vereinen diese Möglichkeit vollständig wegzunehmen, aber der Gemeinderat sieht es nicht als vordringliche Aufgabe, gewisse Vereine zu Sonderkonditionen zu bevorzugen und ihnen Möglichkeiten zu schaffen, die man anderen Vereinen so nicht geben kann. Die meisten Vereine schaffen sich den Typ von Infrastruktur oder Vereinslokal auf privater Ebene, den sie brauchen. Es gibt Fasnachtscliquen, die hervorragende Lokale haben, die sie nicht bei der Gemeinde mieten. Es gilt bei der Gemeinde eher der Grundsatz, dass man multifunktionale Räume zur Verfügung stellt und diese so einrichtet, dass sie von verschiedenen Vereinen gleichzeitig genutzt werden können. Was die Bedürfnisse der Pfadi betrifft: Pfadi haben 2 Bedürfnisse: Einerseits brauchen sie Lagermöglichkeiten für ihre Zelte usw. und andererseits suchen sie einen Ort, den sie ausschliesslich für sich einrichten und nutzen können. Wir werden noch einige Abklärungen treffen, damit wir allenfalls

Hand bieten können, aber nicht in gemeindeeigenen Liegenschaften. Zur 2. Frage von Urs Hess betreffend Kosten: Hier kann ich momentan keine Antwort geben, werde diesem aber nachgehen.

Die Frage ist beantwortet.

Verabschiedung von Stephan Ackermann

Mauro Pavan verabschiedet Stephan Ackermann: Damit wären wir am Ende des Geschäftsverzeichnisses, aber noch nicht ganz am Ende der Sitzung. Wie im Mai angekündigt und am Anfang erwähnt, war dies heute die letzte Einwohnerratssitzung von Stephan Ackermann. Ich erlaube mir daher ein paar Worte zum Abschied: Lieber Stephan. Ich habe festgestellt, dass du, ähnlich wie ich, für den eigenen Vater in den Einwohnerrat nachgerückt bist. Bei dir war das allerdings ein paar Jahre früher, laut meinen Akten am 1. Juli 1998. Ebenfalls wie ich hast du 5 Jahre im Büro verbracht – unter deinem Präsidium 2007/08 begann meine Bürokarriere als Ersatzstimmzähler. Ich konnte mir von deiner souveränen Art, den Rat zu leiten, bereits einiges anschauen, von dem ich im letzten Jahr profitiert habe. Zum Ende deines Präsidialjahres gab es anlässlich deiner letzten Bürositzung ein Essen bei dir im Garten. Die Tradition mit dem Essen habe ich zwar fortgeführt, witterungsbedingt musste dies am letzten Donnerstag leider drinnen stattfinden. Du bist zudem etwa zwei Legislaturperioden lang in der GPK gewesen sowie in verschiedenen Spezialkommissionen. Ich habe dich als sehr engagierten Parlamentarier erlebt, der stets zu seiner Meinung stand, auch wenn diese unpopulär und nicht mehrheitsfähig war. Und du bist, soweit ich mich erinnere, selbst dann nicht vom sachlichen und anständigen Ton abgewichen, wenn du selber persönlich angegriffen wurdest, was mich manchmal ziemlich beeindruckt hat. Ich fand es eine Bereicherung, dich in diesem Rat zu haben, und bedauere deinen Rücktritt. Zu einem Sitz im Gemeinderat hat es dir leider bei deinen beiden Kandidaturen knapp nicht gereicht. Du trittst dafür jetzt ein Exekutivamt bei der Kirche an und ich wünsche dir dabei viel Freude und Erfolg. Machs gut, Stephan.

Stephan Ackermann erhält einen Blumenstraus und wird mit Applaus verabschiedet.

Abschluss der Sitzung

Mauro Pavan: Vor einem Jahr hatte ich ja erwähnt, dass ein Einwohnerratspräsident im Gegensatz zu einem Fussballtrainer nach einem Jahr automatisch wieder geht, aber andererseits auch nicht vorzeitig entlassen werden kann. Vielleicht sollte ich ja froh sein, spielt der Einwohnerrat nicht in der Super League, da war in der vergangenen Saison, soweit ich mich erinnere, nämlich gerade 1 Trainer von 10 solange im Amt wie ich. Ich blicke zurück auf ein erfahrungsreiches Jahr, das mich viel gelehrt hat. Ich hatte den Eindruck, dass es mir gelungen ist, das Spielsystem des Einwohnerrates teilweise umzugestalten und hoffe – um auch hier nochmals auf meine Antrittsworte zurückzukommen – dass auch die, die mich damals nicht gewählt hatten, gut damit leben konnten. Ich freue mich aber auch sehr darauf, ab August wieder als „Feldspieler“ unten Platz nehmen zu dürfen. Ich weiss schon fast nicht mehr, wie sich das anfühlt. Wie erwähnt sass ich ja 5 Jahre im Büro plus etwa ein halbes Jahr davor als „Ersatzspieler“. Mindestens die zweite Hälfte dieser Zeit habe ich mich mit den Geschäften mehr formell als inhaltlich befasst und ich freue mich darauf, in Zukunft wieder an dem Pult da unten zu stehen und meine eigene Meinung zu vertreten. Ich möchte allen Menschen danken, die mich in meinem Präsidialjahr unterstützt haben: Meiner Frau und meinem Sohn, die in dieser

Zeit etwas zurückstecken mussten, meiner Mutter, ohne die vieles nicht so leicht gegangen wäre, dem Weibel Martin Suter, den Abwarten Steve Fischer und Fritz Schneider, meinen Kolleginnen und Kollegen im Büro und natürlich dem hervorragenden Sekretariat, Kristin Künzli, Joachim Maass und Katarina Banoza. Ich hatte vor einem Jahr auch gesagt, dass ich zuversichtlich bin, dass sich die Schweiz für die Weltmeisterschaft in Brasilien qualifizieren wird. Es ist zwar noch nicht geschafft, aber ich stelle fest, dass es zumindest sehr gut aussieht. Im Übrigen steht bekanntlich diese Woche auch wieder einmal ein Länderspiel Spanien – Italien bevor, ich hoffe natürlich diesmal mit dem besseren Ende für meine Vorfahren. Ich wünsche meinem Nachfolger Roland Kuny viel Freude und Erfolg in seinem Amt und schliesse wieder einmal mehr mit den Worten eines berühmten Italieners: „Ich habe fertig!“.

Mario Puppato: Lieber Mauro. Dein Jahr als höchste Prattler geht heute zu Ende und ich darf dir im Namen des Einwohnerrates den Dank für deine Amtsführung aussprechen. In ein paar wenigen Wörtern will ich zusammenfassen, was du gut gemacht hast und was man unbedingt kritisieren muss. Ich habe mich bei allen Fraktionen umgehört und auch bei einzelnen Einwohnerräten. Zuerst fange ich mit dem Negativen an. Hier habe ich eine Liste, auf der alles aufgeschrieben ist. Ich zeige sie zuerst den Kolleginnen und Kollegen im Einwohnerrat. (Mario Puppato geht vom Rednerpult weg und zeigt dem Einwohnerrat ein leeres Blatt). Du siehst, lieber Mauro, dass das Blatt leer ist und das ist ein grosses Kompliment an dich. Du hast also alles richtig gemacht. Hervorstreichen möchte ich, wie souverän du die Sitzungen geleitet hast, auch wenn es im vergangenen Jahr manchmal ziemlich rau zu und her gegangen ist. Du bist immer ruhig geblieben und hast dich von der Hektik nicht anstecken lassen. Du hast auch im richtigen Moment die Rednerliste schliessen lassen, wenn das Palaver ohne neue Argumente nicht aufhören wollte. Mir selber warst du manchmal fast zu tolerant, wenn ein Vielredner nicht mehr aufhören wollte und sich zum dritten Mal zu Wort gemeldet hat. Aber du hast deinen Stil durchgezogen und im ganzen Amtsjahr einen guten Job gemacht. Du warst ein Präsident für uns alle. Du hast den Hut des Präsidenten aufgehakt und die Sitzungen immer sauber und parteipolitisch neutral gleitet. Ich danke dir also im Namen des ganzen Einwohnerrates für deine Amtsführung. Du hast es wirklich gut gemacht, Mauro (Applaus für Mauro Pavan).

Mauro Pavan: Vielen Dank, Mario Puppato, für deine überaus netten Worte. Damit ist die Sitzung jetzt geschlossen.

Die Sitzung wird um 21.15 Uhr beendet.

Pratteln, 15. Juli 2013

Für die Richtigkeit

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident

Das Einwohnerratssekretariat

Mauro Pavan

Joachim Maass